

BUCHBESPRECHUNGEN

EIN NEUES STUDIENBUCH ZUR STADT GEOGRAPHIE

Lichtenberger, E.: Stadtgeographie, Band 1. Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse.
Stuttgart, Teubner, 1986 (= Teubner Studienbücher der Geographie).
280 S., 109 Abb., 13 Tab., Lit. Verz., Sachreg.)

Bruno BACKÉ, Klagenfurt*

Im Jahre 1986 erschienen zwei deutschsprachige Studienbücher der Stadtgeographie, das eine in der Reihe "Grundriß Allgemeine Geographie" im Verlag Ferdinand Schöningh, bearbeitet von Heinz HEINEBERG, das andere in der Reihe "Teubner Studienbücher der Geographie", verfaßt von Elisabeth LICHTENBERGER. Mit diesen Neuerscheinungen wird das Angebot an deutschsprachigen Studienbüchern der allgemeinen Stadtgeographie verdoppelt und der in diesem Genre seit Jahren bestehende wissenschaftstheoretische Dualismus - hier Burkhard HOFMEISTERS beinahe schon klassische, weil vor mehr als zwei Jahrzehnten erstmals erschienene, inzwischen zwar verbesserte, aber immer noch in der ursprünglichen, paradigmatisch nunmehr veralteten Konzeption vorliegende "Stadtgeographie" [4. verb. Auflage, 1980 (1969)], dort die nicht um vieles jüngere, analytisch konzipierte "Einführung in die Stadtgeographie" Harold CARTERS, übersetzt, ergänzt und herausgegeben von Friedrich VETTER [1980 (1975)] - aufgehoben, indem die zwei neuen Darstellungen beide Richtungen gleichermaßen berücksichtigen. Trotz dieser inhaltlichen und der didaktischen Gemeinsamkeit, Studienbuch zu sein, unterscheiden sich die beiden Neuerscheinungen erheblich voneinander. Während HEINEBERG "seine" Stadtgeographie als Grundriß im Sinne einer kommentierten begrifflichen Einführung vorlegt, die konventionell, das heißt spiegelbildlich zu den in der einschlägigen fachwissenschaftlichen Literatur behandelten Themenbereichen gegliedert und guter deutscher Tradition entsprechend erstaunlich prägnant formuliert und übersichtlich abgefaßt ist, wählt LICHTENBERGER einen völlig neuen, unkonventionellen und daher beschwerlicher nachzuvollziehenden, wenngleich auch auf den Perspektiven und Ergebnissen der stadtgeographischen Forschung basierend und damit wenigstens zum Teil abgesicherten Weg der Stoffgliederung, der neue Zugänge von Herausforderungscharakter zu den nach Auffassung der Autorin heute und künftig relevanten Problemstellungen der Stadtgeographie eröffnet, woraus folgt, daß LICHTENBERGER in ihrem Buch nicht nur die wichtigsten Forschungsergebnisse der stadtgeographischen Literatur berücksichtigt, sondern darüber hinaus mit mindestens gleichem Gewicht eigene Forschungsergebnisse einbringt.

* O.Univ.-Prof. Dr. Bruno Backé, Institut für Geographie der Universität für Bildwissenschaften Klagenfurt, 9010 Klagenfurt, Universitätsstraße 67

HEINEBERG widmet sieben der insgesamt elf Kapitel seines Buches Fragestellungen der allgemeinen Stadtgeographie, die übrigen Fragen der Stadtentwicklung unter bestimmten wirtschaftlichen (vorindustrielles, industrielles Zeitalter) und kulturellen (Kulturerdteile) Rahmenbedingungen, wobei die Verhältnisse in Mitteleuropa und Deutschland betont werden. Stellt man diesem gängigen geographischen Zugriff (vom eher Allgemeinen zum eher Speziellen) die Gliederung LICHTENBERGERS gegenüber, muß vorab bemerkt werden, daß LICHTENBERGER "ihre" Stadtgeographie in zwei Bände geteilt hat, deren erster Band vorliegt, während der zweite noch in Bearbeitung steht. LICHTENBERGER hat allerdings den Gesamtentwurf ihrer Stadtgeographie in der Einleitung des ersten Bandes ausführlich dargestellt und zum Teil auch im einzelnen begründet. Ihr Zugriff erfolgt grundsätzlich auf verschiedenen Ebenen und ist (neben der Erörterung ihrer Standpunkte zur Stadtgeographie und ihrer Standorte als Forscher im Kapitel 1 Einleitung) vom übergeordneten sachlichen Bereich her als zweidimensional zu interpretieren.

In einer *ersten* Dimension werden in bezug auf den Forschungsgegenstand, die räumliche Organisation von Städten und städtischen Systemen, allgemeine Ergebnisse stadtgeographischer Forschung oder - mit anderen Worten - Erkenntnisgrundlagen wissenschaftlicher Stadtgeographie vorgestellt und diskutiert (2 Begriffe, Modelle, Kategorien, Konzepte), wobei vielfach Gesichtspunkte der theoretischen Geographie den Bezugsrahmen bilden. In der *zweiten* Dimension gliedert LICHTENBERGER die Problemstellungen räumlich und unterscheidet Forschungsperspektiven im inner- und zwischenstädtischen bzw. im Mikro-, Meso- und Makromaßstab. Auf dieser Unterscheidung basiert auch die weitere Gliederung des ersten Bandes (3 Determinanten von Strukturen und Prozessen im Stadtraum, 4 Prozesse auf der Makroebene von städtischen Systemen), der im zweiten die Darstellungen auf der Meso- und Mikroebene folgen werden. Insbesondere das dritte Hauptkapitel enthält in seiner Differenzierung in politisch-administrative Determinanten, in normative Prinzipien des Städtebaus und der Stadtplanung und in technologische Determinanten weitgehend neue Gesichtspunkte und Erörterungen, die bislang, wenn überhaupt, so außerhalb der Stadtgeographie diskutiert wurden. - In HEINEBERGS Stadtgeographie finden Studienanfänger bzw. überhaupt alle an Bildung Interessierten einen ausgezeichneten Orientierungs-, Lern- und Arbeitsbehelf vor; LICHTENBERGERS Stadtgeographie hingegen stellt - obwohl auch Studienbuch - einen ausgezeichneten Studienvertiefungsbehelf für Fortgeschrittene bzw. Stadtforscher und -praktiker mit wissenschaftlicher Vorbildung schlechthin dar. Beide Stadtgeographien bilden gemeinsam mit den altvertrauten, wenn auch nicht mehr durchgehend modernen Ansprüchen genügenden Studienbüchern der Stadtgeographie HOFMEISTERS und CARTERS bzw. VETTERS nebst der wichtigen vorhandenen flankierenden stadtgeographischen Buch- und Aufsatzliteratur einen reichen, sich letztlich ergänzenden deutschsprachigen Fundus pluralistischer Stadtgeographie.

Wenn ein Autor in ein Lehrbuch in hohem Maße eigene Forschungsergebnisse einbringt, so ist dies eher eine Ausnahme von der allgemeinen Regel und demnach keinesfalls eine selbstverständliche und von der Forschergemeinde a priori zu tabuisierende Vorgangsweise. Es sei daher im folgenden trotz des hohen Bekanntheitsgrades der Autorin Elisabeth LICHTENBERGER auf dem Gebiete der Stadtgeographie - und nicht nur auf diesem - auf ihre diesbezügliche Fachkompetenz sowie auf ihre im Studienbuch erläuterten, selbstgesteckten Ziele einer Stadtgeographie eingegangen. Inhaltliche Fragen lassen sich dann im weiteren auf dieser Grundlage mit einer größeren Aussicht auf Verständnis diskutieren.

LICHTENBERGER begann sich schon sehr früh in ihrem nunmehr vier Jahrzehnte umfassenden Forscherleben, nämlich im Jahre 1958 für stadtgeographische Fragestellungen zu interessieren

und es scheint, als hätte schon diese erste Zuwendung zur Stadtgeographie, deren Ergebnis die Karte über "Die sozialräumliche und funktionelle Gliederung Wiens um 1770" im Atlas von Niederösterreich und Wien gewesen war, mit der dabei eingeschlagenen kulturhistorischen Arbeitsrichtung die erste nachhaltige Forschungsperspektive in ihren stadtgeographischen Arbeiten begründet. Im Zuge der zeitlich zum Teil parallel laufenden stadtgeographischen Arbeiten über Wien gemeinsam mit Hans BOBEK wurde das Interesse am Realobjektraum der Stadt wachgerufen bzw. vertieft und damit die physiognomisch-formale und funktionale Forschungsperspektive in bezug auf das Phänomen Stadt grundgelegt. Unmittelbar darauf erfolgte mit LICHTENBERGERS bahnbrechender Arbeit über "Die Geschäftsstraßen Wiens. Eine statistisch-physiognomische Analyse", die auch zur Habilitation führte, die Erweiterung der CHRISTALLERSchen Theorie der Zentralen Orte auf den innerstädtischen Raum und damit letztlich auch schon der der Autorin damals noch kaum bewußte Durchbruch zur analytischen Forschungsperspektive der Stadtgeographie. Trotz ihres grundsätzlichen Bekenntnisses zum hermeneutischen Wissenschaftsverständnis, das schlechthin die Erkenntnisgrundlage auch ihrer stadtgeographischen Arbeiten bildet, hat LICHTENBERGER stets auch die aus dem angelsächsischen Raum eindringenden Ergebnisse des analytischen Forschungsansatzes in ihren Arbeiten berücksichtigt und dies schließlich auch zu einem Hauptanliegen in ihrem Studienbuch zur Stadtgeographie gemacht. Da sich grundlegende Unterschiede im Wissenschaftsverständnis und die auf ihrer Grundlage gewonnenen Erkenntnisse nicht ohne weiteres synthetisieren lassen, muß die Berücksichtigung beider (und darüber hinaus noch weiterer) in der textlichen Darstellung unvermeidlich zu Verständnisbrüchen führen. Um diesem Dilemma zu entgehen, hat LICHTENBERGER im Studienbuch versucht, diese Problematik durch die Verwendung des Darstellungsmodus der Gegensatzpaare zu lösen, die es ermöglicht, Stärken und Schwächen der jeweiligen Methode pointiert herauszuarbeiten, im übrigen aber versucht, die einheitliche Linie durch die Betonung ihres eigenen hermeneutischen Wissenschaftsverständnisses zu gewinnen, was in Anbetracht der Unvereinbarkeit der grundsätzlichen Auffassungen als gerechtfertigt angesehen werden kann. Inwieweit diese Vorgangsweise zum Erfolg geführt hat, wird letztlich die Lesergemeinde zu beurteilen haben. Sie entspricht jedenfalls österreichischer geographischer Forschungskultur, die immer bestrebt war, das Ausblenden von Perspektiven im Interesse einer einzigen durchsichtigen Forschungsmethode und auf Kosten der Erkenntnisbreite und -tiefe zu vermeiden.

Insgesamt umspannt das im engeren Sinne stadtgeographische Oeuvre LICHTENBERGERS bis zum jüngst erschienenen Buch über "Stadtentwicklung und dynamische Faktorialökologie" (1987) mehr als 40 Beiträge, darunter Aufsätze, Bücher und Karten, deren wesentliche Inhalte die Autorin nebst umfangreicher Forschungserfahrung in vielen Ländern der Erde und breiter einschlägiger Literaturkenntnis in ihr Studienbuch einbringt. Dies legitimiert zur Genüge das angepeilte Ziel des Studienbuches, einen Überblick über das Forschungsgebiet der Stadtgeographie zu geben, wobei "einerseits abgesichertes Grundlagenwissen und andererseits neue interessante Aspekte in noch unbetretenem Forschungsterrain die Inhalte des Studienbuchs bestimmen sollten" (S. 6). Es galt, das Phänomen Stadt, d.h. die räumliche Organisation von Städten und städtischen Systemen in ihrem raschen Wandel unter Wahrung eines grundsätzlich pluralistischen Ansatzes darzustellen und mittels des räumlichen Maßstabs die "Verankerung der Stadtgeographie im Rahmen des Fachs" (S. 6) aufzuzeigen. Im einzelnen werden die folgenden Gesichtspunkte besonders betrachtet: Die Auswahl der Inhalte wird von dem methodischen Kriterium, "regelhafte Bezüge in der räumlichen Organisation von Städten und städtischen Systemen offzulegen" (S. 15) bestimmt. Es wird grundsätzlich darauf geachtet, das Forschungsobjekt immer unter Wahrung des Gesamtverbundes des städtischen Systems, d.h. von städtischer Gesellschaft und Organisation des physischen Stadtraumes (S. 5) zu sehen. Das Phänomen Stadt

wird differenziert unter den Bedingungen von Privatkapitalismus, Staatskapitalismus und sozialem Wohlfahrtsstaat betrachtet. Ebenso werden historische und aktuelle Bezugsrahmen zugrundegelegt. Schließlich wird neben der grundsätzlichen Erkenntnisorientierung des Studienbuches das Prinzip der Praxisorientierung zumindest hinsichtlich der Herausarbeitung von für die Praxis inhaltlich relevanten Bezügen nicht außer acht gelassen.

Bei der Stofffülle des Studienbuches, die die wichtigsten Impulse der vorliegenden stadtgeographischen Literatur in kommentierter und nichtkommentierter Form sowie die teils bekannten, teils noch nicht veröffentlichten Forschungsergebnisse samt Ausblicken der Autorin miteinander vereint, ist es schlechterdings nicht möglich, die einzelnen Inhaltskomplexe in der von der Autorin intendierten, wohlüberlegten Anordnung zu besprechen, geschweige denn gesondert abzuhandeln. Wer sich, ohne das Studienbuch zur Hand zu nehmen, einen gerafften Überblick über seine Inhalte verschaffen möchte, sei auf eine Kurzfassung desselben durch die Autorin selbst in der Geographischen Rundschau 38 (1986), Heft 7-8, Seite 388-394 verwiesen.

Der Rezensent wird sich in seinen folgenden Ausführungen auf die seiner Auffassung nach wichtigsten und neuen Aspekte dieser Inhaltsfülle beschränken, ohne darauf zu verzichten, an den Beginn eine grundsätzliche Frage zu stellen, die die Autorin in ihrem Vorwort selbst aufwirft. Sie stand in ihrer Arbeit immer wieder vor der Entscheidung, "what to put in and what to leave out". Diese Frage stellt sich heute in einer Zeit fragestellungsbezogener, pluralistischer Wissenschaft und ebensolcher Wissenschaftsorganisation vermutlich grundsätzlich jeder empirischen Disziplin. Sie kann, wenn überhaupt, nur befriedigend beantwortet werden, wenn die Grundperspektive einer Disziplin oder Teildisziplin überzeugend genug umrissen werden kann. Dies wird umso leichter gelingen, je mehr sich die Grundperspektive mit einem einzigen Phänomenbereich oder zumindest einigen wenigen Phänomenbereichen zur Deckung bringen läßt und je geringer die Anzahl der von dieser Disziplin zu berücksichtigenden Teilperspektiven ist. Soll eine (dem Autor) bekannte Stofffülle reduziert werden, ist - nach Auffassung moderner Wissenschaftsmethodik - eine Information über das Weggelassene in der Regel aufschlußreicher, als die Nennung der Gesichtspunkte, die für das schließlich Dargebotene wesentlich waren. Dies sei vorab der Wunsch - vielleicht für ein Nachwort im zweiten Band - deponiert, in welchem gezeigt werden könnte, was geschieht, wenn - um im Bild zu bleiben - Ariadnes Faden verlorengeht und welche Folgen ein solches Ereignis hätte.

Das erste Hauptkapitel des Studienbuches, die "Einleitung", überzeugt durch seine geraffte und zum Teil begründende Fassung dessen, was man als den Zugriff der Autorin bezeichnen könnte. Die von der Autorin herausgestellten Forschungsperspektiven der Stadtforschung von Geographen in der Maßstabsdimension der Forschung strukturieren diese Teildisziplin der Geographie eindrucksvoll. Eine Schwachstelle bildet in dieser Matrix die Mesoebene, der Stadtviertel zugeordnet werden, da sie sich infolge mangelnder allgemeiner forschersicherer Zuwendung (im zweiten Band des Studienbuches) wohl kaum mit überzeugenden Inhalten wird füllen lassen. LICHTENBERGER weist schon im vorliegenden Band darauf hin, daß dieser Maßstabebene die theoretische Untergründung fehlt (S. 27). Auf der anderen Seite scheint in der ersten Gliederungsebene, die zwischen "innerstädtisch" und "zwischenstädtisch" unterscheidet, eine wichtige (räumliche) Beziehungsdimension nicht auf, nämlich die Stadt-Land-Relation, die, das braucht nicht erst betont zu werden, eine unentbehrliche Erklärungsdimension für das Phänomen Stadt darstellt und die - weitergeführt - dessen interkulturelle Unterschiede mit aufzuhellen vermag. Sie findet dann allerdings in den Ausführungen im vierten Hauptkapitel, "Prozesse auf der Makroebene von städtischen Systemen", Berücksichtigung.

Das zweite Hauptkapitel, das mit "Begriffe, Modelle, Kategorien, Konzepte" überschrieben ist und auf rund 100 Seiten abgehandelt wird, bildet die Grundlage für die Entwicklung und Strukturierung der Gesamthematik der Teildisziplin. Sie ist in ihrer Art im Rahmen eines Teildisziplin eines umfassenden Faches behandelnden Lehrbuches neu und vor allem insofern wissenschaftlich befriedigend, als sie allgemeine Grundlagen empirischer Wissenschaft überhaupt, somit auch solche von uneingeschränkter Geltung für das Gesamtfach gleichsam herunternimmt zu den Fragestellungen der Teildisziplin und umgekehrt mit diesem Zugriff diese wieder an das Gesamtfach heranführt. In diesem Rahmen nimmt die Autorin Stellung zur Terminologie von Stadt und Agglomeration, beschreibt im weiteren Modelle für beide Phänomene, geht auf Kategorien städtischer Systeme sowie auf Begriffe und Konzepte der Zeit ebenso ein wie vor allem auch auf solche des (Stadt-)Raumes. Es ist schade, daß die Autorin - wohl aus Platzgründen - das Erklärungspotential, das der an sich sehr originelle und tragfähige Zugriff bietet, indem er gestattet, allgemeine Grundlagen mit empirischen Forschungsergebnissen zu verbinden, kaum genutzt hat. Man vermißt nicht nur die Verbindungsglieder zwischen der Benennung der allgemeinen Grundlagen und der Darstellung der empirischen Forschungsergebnisse, auch bleiben so manche Leitbegriffe, wie z.B. Mobilität als eine der Kategorien städtischer Systeme blaß, weil sie zu sehr in der eingeschränkten Sinnhaftigkeit des analytischen Ansatzes belassen werden. Auch zeigen sich in der Verwendung von Leitbegriffen (z.B. der Aktionsraumforschung) Unsicherheiten, die weniger der Autorin, als anderen Einflußgrößen zuzuschreiben sein dürften.

Im dritten Hauptkapitel, in welchem "Determinanten von Strukturen und Prozessen im Stadtraum" erörtert werden, beinhalten, wie schon ausgeführt, die ersten drei Abschnitte über politisch-administrative Determinanten, über normative Prinzipien des Städtebaus und der Stadtplanung sowie über technologische Determinanten neue, wichtige, bisher in der Stadtgeographie zu wenig beachtete Erklärungsmomente. Ihr Einfluß wird vor allem deutlich, wenn man sie mit der Trias der Rahmenbedingungen städtischer Entwicklung, nämlich dem Privatkapitalismus, dem Staatskapitalismus und dem sozialen Wohlfahrtsstaat in Zusammenhang bringt. Die beiden übrigen Abschnitte des dritten Hauptkapitels behandeln mit den ökonomischen Determinanten und den Segregationsprozessen als räumliches Ordnungsprinzip der städtischen Gesellschaft weitgehend bekannte Sachverhalte in anschaulicher Weise.

Das letzte Hauptkapitel des vorliegenden ersten Bandes der Stadtgeographie LICHTENBERGERS, "Prozesse auf der Makroebene von städtischen Systemen", fiel mit rund 20 Seiten relativ schmal aus; es kann allerdings in seinem Gewicht noch nicht endgültig beurteilt werden, da derzeit offen ist, ob sich die Autorin entschließen wird, ihr Forschungsobjekt im zweiten Band nicht nur auf sich selbst zentriert, sondern auch stärker in Relation zu den Kulturen und Zivilisationen zu betrachten, in die es eingebettet ist. Das vierte Hauptkapitel enthält unter anderem ein interessantes Szenario im Hinblick auf die künftige Entwicklung städtischer Systeme und sollte vor allem auch Praktiker und politisch Verantwortliche zum Nachdenken über die Zukünfte von Stadt anregen.

Der Rezensent verzichtet abschließend ausdrücklich darauf, der Sicht, dem methodischen Zugriff und den Inhalten, für die sich die Autorin entschieden hat, alternative Möglichkeiten gegenüberzustellen; auf Defizite im vorliegenden System, die der Rezensent bemerkt zu haben glaubt, wurde hingewiesen. Dies geschieht in Hochachtung vor der enormen Leistung eines schlechthin kompetenten Einzelwissenschaftlers, der sich unter heutigen Rahmenbedingungen entschließt, ein Lehrbuch zu verfassen und diesen Entschluß auch in die Tat umsetzt. Wen die sogenannte lichtenbergerische Stadtgeographie (siehe Rezension der Arbeit HARTMANN R. - H. HITZ -

Ch. SCHMID - R. WOLFF: Theorien der Stadtentwicklung. Geogr. Hochschulmanuskripte (GHM), Heft 12, 305 S., 1986 durch Hans-Dieter FRIELING in Geographica Helvetica 42 (1987), Heft 4, S. 288-289) nicht anspricht, kann sich unter Ausnutzung des heute gegebenen pluralistischen Angebots für eine oder mehrere andere entscheiden.

Inhaltlich bleibt noch anzumerken, daß man sich eine Erweiterung der Trias Privatkapitalismus-Staatskapitalismus-sozialer Wohlfahrtsstaat um die Dritte Welt (wohl fälschlich auf Seite 19 mit den sozialen Wohlfahrtsstaaten assoziiert), wie überhaupt um Kultur-/Zivilisationsräume, wünschen würde. Auch könnte es von Nutzen sein, diese triadischen Kollektivbezüge dort, wo es die Erklärungssituation nahelegt, z.B. im Rahmen von Mobilität, explizit durch individuumbezogene Ansätze zu ergänzen. Zur Qualifikation als Lehrbuch fehlt inhaltlich die zumindest strichweise angedeutete Skizzierung der an vielen Stellen des Buches monierten, in der Stadtgeographie noch fehlenden, von der Autorin aber als tragfähig angesehenen Ansätze. Es trifft auch nicht in jedem diesbezüglichen Einzelfall im absoluten Sinne zu, daß diese Einnahmung berechtigt wäre: Auf Seite 25 beklagt die Autorin z.B. die fehlende Anwendung der Graphentheorie auf den intraurbanen Raum, ohne von der Rezension des Rezensenten im Geographischen Jahresbericht, XL. Band (1981, Seite 116, Notiz genommen zu haben, in welcher eine Diplomarbeit (Verfasser: G. WOLF) besprochen wird, die "Graphentheoretische Modelle und ihre Anwendung in der Geographie" zum Inhalt hat; in dieser Arbeit wird ein graphentheoretischer Ansatz entworfen und im intraurbanen Raum der Stadt Klagenfurt angewendet.

Instrumentell fehlen zu der angesprochenen Qualifikation als Lehrbuch im Text oder im Gesamtliteraturverzeichnis jeweils kurze Literaturübersichten, die über den Forschungsstand der wichtigsten Ansätze informieren. Ferner sollten Begriffe im Sachregister unter der Seitenzahl hervorgehoben gekennzeichnet werden, wo sie erläutert werden, so wie dies z.B. schon bei dem Studienbuch WIRTHS in derselben Reihe praktiziert wurde. Schließlich wäre auch ein Ortsregister trotz der allgemeinen Perspektive des Lehrbuchs eine wünschenswerte Ergänzung in instrumenteller Hinsicht. Dies läßt sich alles in einer weiteren Auflage leicht nachholen, so es hinreichend zweckmäßig erscheint. - Insgesamt gesehen stellt Elisabeth LICHTENBERGERS Studienbuch der Stadtgeographie eine in der heutigen Zeit selten gewordene, herausragende Leistung eines Einzelforschers dar, die die uneingeschränkte Anerkennung der Fachwelt verdient.

DAS ERSTE INTERNATIONALE NACHSCHLAGEWERK ZUR GESCHICHTE DER KARTOGRAPHIE

Zum Erscheinen des Doppelbandes "Lexikon zur Geschichte der Kartographie", bearbeitet von Ingrid KRETSCHMER, Johannes DÖRFLINGER und Franz WAWRIK. Wien, Deuticke, 1986. XXIV + 988 Seiten, 172 Schwarzweißabb., 16 Farbtafeln.¹⁾

Wolfgang SCHARFE, Berlin*

Seit einem Vierteljahrhundert ist im Bereich der Kartographiegeschichte wie der Kartographie selbst ein genereller Wandel sowohl in den Grundauffassungen als auch in den Kommunikations- und Organisationsformen zu beobachten. Während hierfür in der Kartographie der Vollzug der Eigenständigkeit gegenüber der Geographie einerseits und der Geodäsie andererseits - wie es einst von Max ECKERT gefordert und gefördert, aber nicht vollzogen - und die Gründung der Internationalen Kartographischen Vereinigung (mit ihren regelmäßig stattfindenden Konferenzen) stehen, ist für den deutschsprachigen Bereich das Erscheinen des Doppelbandes I der Enzyklopädie "Die Kartographie und ihre Randgebiete" von Erik ARNBERGER und Ingrid KRETSCHMER im Jahre 1975 das wohl deutlichste Signal gewesen. Dokumentiert diese Enzyklopädie doch einen Stand des kartographischen Selbstbewußtseins, der es ermöglicht, mit dieser Publikationsform Bleibendes zu schaffen und weiterzugeben. In ähnlicher Weise lassen sich die Tendenzen in der Kartographiegeschichte beschreiben. Da ist zum einen die vor allem seit dem Erscheinen von M.J. BLAKEMOREs und J.B. HARLEYs Arbeit "Concepts in the History of Cartography"²⁾ verstärkte betriebene Diskussion um die Stellung der Kartographiegeschichte im Gefüge der sie tangierenden Wissenschaften und Disziplinen, die auch auf den seit 1964 stattfindenden "Internationalen Konferenzen zur Geschichte der Kartographie" eine ständig an Bedeutung zunehmende Rolle spielt. Zum anderen fand die internationale Zusammenarbeit in dem von der Internationalen Kartographischen Vereinigung 1973 ins Leben gerufenen Arbeitskreis "Geschichte der Kartographie" (jetzt: Ständige Kommission) ein neues Forum sowie in dem von Brian HARLEY und David WOODWARD betreuten Projekt einer "Weltgeschichte der Kartographie"³⁾ ein ehrgeiziges Publikationsvorhaben. An dieser Entwicklung nahm auch der - vom angloamerikanischen Aktivitätsfeld lange Zeit als peripher betrachtete - deutsche Sprachraum Anteil. Zu dessen Aktivitäten zählen vor allem die kartographiehistorischen Colloquien (Bayreuth 1982, Lüneburg 1984, Wien 1986, Karlsruhe 1988) mit den Vortragsbänden und seit 1986 in besonderer Weise das "Lexikon zur Geschichte der Kartographie".

* Prof. Dr. Wolfgang Scharfe, Freie Universität Berlin, Institut für Anthropogeographie, Angewandte Geographie und Kartographie, 1000 Berlin 41, Arno-Holz-Straße 12

Dieses Lexikon, das seine 1980 begonnene vorbereitende Strukturierung, seine redaktionelle Betreuung und sein termingerechtes Erscheinen gleichermaßen der sachwissenschaftlichen Akribie wie dem unermüdlichen Einsatz von Ingrid KRETSCHMER, Johannes DÖRFLINGER und Franz WAWRIK verdankt, dieses Lexikon setzt Zeichen mannigfacher Art. So gelang es dem Bearbeiterteam, weltweit über 150 Fachautoren zu gewinnen, die die Ergebnisse ihrer oft jahrzehntelang betriebenen Forschung in das Gesamtwerk einbringen konnten. Durch diese Organisationsform sind von vornherein Breite und Zuverlässigkeit des dargebotenen Inhalts gesichert worden. Obwohl das Schwergewicht der Darstellungen auf dem europäisch abendländischen Kulturkreis liegt, sind die außereuropäischen Länder weitestgehend berücksichtigt worden (z.B. China, Japan, Zentralamerika, USA). Formal in alphabetischer Reihenfolge angeordnet, gehörten die Stichwörter inhaltlich neun Sachgruppen an:

1. Dokumentation, Literatur, Standorte
2. Mathematisch-geodätische Grundlagen, Kartenaufnahme
3. Darstellungs- und Zeichenmethoden
4. Reproduktion
5. Personen und Institutionen
6. Formen kartographischen Ausdrucks, Kartentypen
7. Einzelwerke
8. Herstellungsregionen und -perioden
9. Regionale Einheiten

Die zu den einzelnen Sachgruppen gehörigen Stichwörter sind einleitend aufgelistet, sodaß eine Übersicht über Forschungserfolge wie über Forschungslücken rasch erfolgen kann. In diesem Zusammenhang muß das 68 Seiten starke Personenregister erwähnt und zugleich gerühmt werden, das alle in den Artikeln auftretende Personen erfaßt und allein schon für sich ein für die Forschung hochwillkommenes Nachschlagewerk bildet, von den sich daraus sachlich ergebenden Querverbindungen einmal abgesehen.

Das Lexikon deckt mit seinen Stichwörtern nicht nur regional im wesentlichen die Erdräume ab, die bislang kartographiehistorisch als relevant angesehen wurden, sondern setzt auch in der Chronologie neue Akzente. Während in namhaften kartographiehistorischen Arbeiten sehr häufig die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert als Grenze betrachtet wurde, die die kartographiehistorisch "würdigen" Epochen von der modernen Kartographie trennt, haben sich die Bearbeiter mit Fug und Recht entschlossen, die kartographische Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg (zum Teil auch darüber hinaus) zu verfolgen. Dies mag als willkürlich betrachtet werden; aber jede andere zeitliche Schranke wäre ebenso willkürlich gewesen.

Die Artikel zu den einzelnen Stichwörtern zeichnen sich generell durch informative Straffheit und Sachlichkeit aus, und auch für diese zweifellos aufwendige Redaktionsarbeit der inneren Homogenisierung muß den Bearbeitern des Lexikons der Dank der Benutzer ausgesprochen werden. Neben den Artikeln selbst und dem bereits erwähnten Personenregister sind es die bibliographischen Angaben zu jedem Artikel, die - als Quelle für den Sachstand der dokumentierten Forschung ebenso wie als weiterführende Literatur - die beiden Lexikonbände zu einer Fundgrube für den Ratsuchenden werden lassen.

Ungeachtet der Fülle der dargebotenen Informationen und Zusammenhänge wird der Spezialist das eine oder das andere zu seinem Interessengebiet nicht finden und daher vermissen. In

Anbetracht der deutlich begrenzten Zahl von Kartographiehistorikern weltweit, deren chronischer Arbeitsüberlastung, dem begrenzten Publikationsvolumen und sicherlich auch den limitierten Finanzmitteln, die zur Verfügung standen, war eine Vollständigkeit bis ins letzte Detail hinein weder anzustreben noch überhaupt möglich. Auf der anderen Seite steht dazu die Frage, welche Stichwörter sollen ausgewählt werden und welche können entfallen. Die Bearbeiter sind bei dieser Auswahl sicherlich nicht leichtfertig verfahren und standen bei diesem ersten "Wurf" noch dazu unter dem Druck der festgelegten Seitenzahl und des festgelegten Erscheinungstermins für das Gesamtwerk.

Manches Stichwort hätte vor seiner Aufnahme in das Lexikon überhaupt erst aufwendige Forschung bedeutet und die Fertigstellung der Bände verzögert. Als Beispiel eines Stichwortes, das unter der Rubrik "Einzelwerke" offenbar fehlt, sei die "Reymannsche Karte" genannt. Ihr Name ist weithin bekannt als derjenige der lange Zeit halboffiziellen deutschen Militär- und Übersichtskarte im 19. Jahrhundert - aber es wurde mit Ausnahme einiger Erwähnungen in der Literatur bisher über die Karte, ihren Initiator, ihre Bearbeiter sowie die Umstände ihrer Entstehung und ihre weitere Entwicklung nicht wissenschaftlich gearbeitet. Durch den Verlust des preußisch-deutschen Heeresarchivs sowie des Verlagsarchivs von FLEMMING (Glogau) wird es mehrere Jahre dauern, bis eine nach dem gegenwärtigen Quellenstand erschöpfende Rekonstruktion zu diesem Thema vorgelegt werden kann. Die Reihe derartiger Beispiele läßt sich mühelos verlängern, wenn auch das 19. Jahrhundert aus den oben angeführten Gründen als besonders lückenträchtig eingestuft werden muß. Die Auswahl der Stichwörter für das Lexikon wurde demnach nicht unwesentlich dadurch bestimmt, daß gesicherte Forschungsergebnisse vorlagen; aber aus einem fehlenden Stichwort darf nicht auf das Fehlen von Forschung zu diesem Thema geschlossen werden. Denn ein anderes wesentliches Auswahlkriterium für die Stichwörter war zweifellos die übergreifende Bedeutung sachlicher, regionaler und objektbezogener Komplexe, ohne die ein Lexikon nicht auszukommen vermag. Viele Detailinformationen schließlich, die keine eigenen Einstiegs-Stichwörter besitzen, lassen sich durch die zahlreichen Querverweise erschließen, und häufig merkt man erst auf diesem Wege, wie wenig eigentlich in diesem Lexikon "fehlt".

Beim ersten Blättern und Lesen des Lexikons hat der Verfasser dieses Berichtes - und diese subjektive Anmerkung sei hier gestattet - bedauert, wie wenig Abbildungen die beiden Bände enthalten. Bei rationaler Betrachtung des vorgegebenen Publikationsvolumens hat er aber seinen ersten Eindruck revidieren müssen. Eine dem Textinhalt und seiner Vielfalt adäquate Abbildungsbeigabe hätte zu einem mehrbändigen Atlas geführt, der von den Kosten und dem Preis her nicht mehr im Bereich des Realistischen angesiedelt gewesen wäre.

Insgesamt ist mithin mit dem "Lexikon zur Geschichte der Kartographie" ein Werk entstanden, das allseits zu begrüßen und dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist. Denn es wendet sich an eine ganze Reihe von Interessenten. Der absolute Laie erhält einen Überblick über das Gesamtgebiet der zeitgenössischen Kartographiegeschichte; für den Bibliothekar und Archivar bildet das Lexikon den fachlichen Schlüssel zum Einstieg und zum Erschließen bei wissenschaftlichen Sachproblemen im Bereich "alter" Karten; der Geograph und Landeskundler vermag über die kartographische Ereignisgeschichte sowie über die in diesem Zusammenhang genannten Karten, Personen, Institutionen und Quellen Material für historisch-geographische Probleme gewinnen; der Kartographiehistoriker erhält auf "kurzem Wege" zusätzliche Informationen, für die bisher langwierige Recherchen oder umfangreiche Lektüre erforderlich waren. Unter den Nutzern dieses Werkes sollte auch der merkantile Sektor nicht vergessen werden, dem es nun

wesentlich erleichtert wird, die Handelsware "alte" Karte sachgerechter als es vielfach noch anzutreffen ist, zu beschreiben und auszupreisen. Das Lexikon ist somit zu den Standardwerken zu rechnen, ohne die kartographiehistorische Forschung in Zukunft kaum noch vorstellbar sein dürfte und dessen Bedeutung weit in das nächste Jahrhundert hineinreicht.

Die Bedeutung dieses Werkes reicht aber über die fachspezifische Sicht und über den deutschsprachigen Raum hinaus. Es dokumentiert zum ersten Male die weltweit erbrachte Vielfalt von Forschungsleistungen einer wissenschaftlichen Disziplin gegenüber anderen Wissenschaften, vor allem gegenüber der Kartographie, aber auch gegenüber den Geschichtswissenschaften, die der Kartographiegeschichte bislang im besten Falle indifferent begegnet sind. In dieser Beziehung kann - die Bereitschaft zu produktiver Offenheit bei den anderen Wissenschaften vorausgesetzt - dem Lexikon eine Impetus-Funktion mit dem Ziel stärkerer Beteiligung an der eminent interdisziplinären Arbeitsweise der Kartographiegeschichte zukommen, von der die Kartographie und die Geschichtswissenschaften nur profitieren können. Der zweite Gesichtspunkt inbezug auf die Außenwirkung betrifft den gegenwärtig dominierenden angloamerikanischen Sprach- und Forschungsraum. In dessen einschlägigen Darstellungen der kartographischen Entwicklung reduziert sich der Anteil des deutschsprachigen Raumes auf wenige Karten und wenige Kartographen, weil wegen der überwiegend speziellen Thematik weder das ältere, noch das neuere Schrifttum die sprachliche Hürde zu nehmen vermag. Auf das "Lexikon zur Geschichte der Kartographie" wird aber auch im englischsprachigen Raum in Zukunft nicht verzichtet werden können, weil es dort ein derartiges Werk nicht gibt. Die jahrelangen Verzögerungen bei dem Erscheinen der Einzelbände zu "The History of Cartography" (Hrsg. B. HARLEY und D. WOODWARD), deren Wert mit dieser Bemerkung nicht geschmälert werden soll, beweisen überdies, wie effektiv der von Ingrid KRETSCHMER, Johannes DÖRFLINGER und Franz WAWRIK beschrittene Weg des Lexikons letztendlich gewesen ist. Außer den Bearbeitern gilt der Dank der Benutzer in gleicher Weise dem Herausgeber der Enzyklopädie, dem unlängst verstorbenen em.Universitäts-Professor Dr.-Ing. h.c. Dr. Erik ARNBERGER, der die "Taufe" dieses Lexikons mit bewegenden Worten begleitete, weiterhin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem österreichischen "Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung", ohne deren tatkräftigen Einsatz das "Lexikon zur Geschichte der Kartographie" nicht hätte realisiert werden können.

Endnoten

- 1) Ingrid KRETSCHMER, Johannes DÖRFLINGER und Franz WAWRIK (Bearb.): Lexikon zur Geschichte der Kartographie. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Bände C/1 und C/2 der Enzyklopädie "Die Kartographie und ihre Randgebiete", in Verbindung mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften redigiert und herausgegeben von Erik ARNBERGER. Wien. F. Deuticke 1986. Ganzleinen gebunden; XXIV + 988 Seiten mit 172 Schwarzweißabbildungen und 16 mehrfarbigen Tafeln.
- 2) *Cartographica* 17 (1980), 4 (= Monograph 26).
- 3) *The History of Cartography*. Vol. 1: *Cartography in Prehistoric, Ancient and Medieval Europe and the Mediterranean*. Chicago-London 1987.

ZUR GROSSTADTENTWICKLUNG IM NORDOSTEN DER USA

Frantz, K.: Die Großstadt Angloamerikas im 18. und 19. Jahrhundert. Strukturwandlungen und sozialräumliche Entwicklungsprozesse anhand ausgewählter Beispiele der Nordostküste. Erdkundliches Wissen, Heft 77. Stuttgart, Franz Steiner Verlag Wiesbaden, 1987. 200 S.

Walter ZSILINCSAR, Graz*

Der Autor behandelt eine Epoche in der angloamerikanischen Stadtentwicklung, der bislang in der deutschsprachigen stadtgeographischen Literatur eher wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde. Dies wird unter anderem mit der geringen "historischen Tiefe" der US-amerikanischen Stadt erklärt, deren bauliches Erbe kaum weiter als bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht. Da jedoch viele bauliche und sozialökonomische Strukturen der Gegenwart damals festgelegt wurden, reicht die Beschäftigung mit dieser Epoche über das rein historische Interesse hinaus. Wie gewaltig der Urbanisierungsschub war, der das Land vor allem im 19. Jahrhundert erfaßt hatte, geht allein daraus hervor, daß der Anteil der Stadtbevölkerung in den USA 1790 erst 5 %, 1980 aber schon 74 % der Gesamtbevölkerung betrug.

Der Verfasser stellte seine Untersuchung in den Kontext einerseits mit der kolonialen Epoche der sogenannten Neu-England-Staaten, andererseits mit dem europäischen Städtewesen dieser Zeit, das in vielerlei Hinsicht eine Leitbildfunktion für die Städte Nordamerikas hatte, wie zum Beispiel die kleine Festungsstadt Englands und Südfrankreichs (Bastide), die Handels- und die Regentenstadt. Den größten Einfluß auf die Kolonialstädte im Nordosten der USA übte die merkantilistische Epoche aus, weil sich in ihr neben den wirtschaftlichen auch die polit-sozialen Strukturen im Sinne einer frühen Demokratisierung veränderten. Es sollte freilich nicht übersehen werden - und dieser Aspekt kommt etwas zu kurz -, daß die physische Raumausstattung, die Konfiguration der Küste hinsichtlich der Möglichkeit Häfen anzulegen, die Qualität des agrarischen Hinterlandes, die Wasserversorgung sowie die Zugänge ins Landesinnere über die Gebirgsbarriere der Appalachen (diese beeinträchtigten unter anderem im Falle von Boston, Charleston, aber auch Baltimore oder Philadelphia eine intensivere Ausstrahlung ins Landesinnere) eine nicht unwesentliche Rolle bei der Entwicklung und Bedeutungs differenzierung des Städtewesens ausübten. Dazu kommt, daß vor allem ab der Mitte des vorigen Jahrhunderts neue Ressourcen (Kohle, Eisen u.a.), neue Produktionstechnologien sowie geänderte marktwirtschaftliche Kriterien auf die überörtlichen wie auf die innerurbanen Raumstrukturen einwirkten.

* A.O.Univ.-Prof. Dr. Walter Zsilincsar, Institut für Geographie der Karl Franzens-Universität Graz, 8010 Graz, Universitätsplatz 2

Der Verfasser legte sein Schwergewicht jedoch nicht so sehr auf die Analyse der raumstrukturellen, sozial- und wirtschaftshistorischen Ausgangssituation am Beginn des 18. Jahrhunderts und die gewaltigen Veränderungen, die insbesondere mit dem Beginn des Industriezeitalters Mitte des 19. Jahrhunderts verknüpft sind. Vielmehr konzentrierte er sich auf staddynamische Prozesse wie die Ausbildung eines Central Business Districts (CBD) oder die Revolution im Stadtverkehr als eine Wurzel für die exzessive Suburbanisierung (neben anderen Faktoren wie reichliches Flächenangebot oder die Präferenz des Eigenheimes). Zurecht wird die europäische Massenauswanderung als bedeutender Einschnitt in der großstädtischen Entwicklung der Jahre zwischen 1860 und 1920 dargestellt. Einen wichtigen weiteren Entwicklungsschritt setzte die räumliche Entflechtung der innerstädtischen Funktionen (Ausweitung des CBD, Degradierung der citynahen Wohnviertel, weitere Expansion der Suburbs) schon im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, da mit ihr der Durchbruch zur modernen Großstadt vollzogen wurde.

Die Untersuchung des Strukturwandels und der sozialräumlichen Entwicklungsprozesse der Großstadt Angloamerikas hätte meines Erachtens einer stärkeren - über den intra-urbanen Vergleich anhand ausgewählter Beispiele hinausgehend - Berücksichtigung der allgemeinen entwicklungsbedingten Raumdifferenzierung Neu-Englands bedurft (samt ihren Ursachen und Auswirkungen, etwa auf das zentralörtlich-hierarchische Gefüge). Als nationales "Kernland" beeinflusste der Nordosten der USA das großstädtische Wachstums- und Verteilungsschema des gesamten Staates in hohem Maße. Dem Verfasser ist es aber gelungen, anhand eines umfangreichen Literatur- und Quellenstudiums und eines mehrjährigen Forschungsaufenthaltes in den USA einen fundierten Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Großstadt Angloamerikas zu vermitteln, auch wenn die ausgewählten Beispiele nur auf den Nordosten der USA beschränkt sind.

ANZEIGE NEU ERSCHIENENER BÜCHER

- ACKER-SUTTER Rotraut, FROSCHAUER Irmtraut (1986), Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde. Richard-Wolfram-Forschungsstelle. Ein Institut stellt sich vor. Salzburger Beiträge zur Volkskunde, Bd. 1, hrsg. v. Salzburger Landesinst. f. Volkskunde. Salzburg. 86 S.
- ANTE Ulrich (1985), Zur Grundlegung des Gegenstandsbereiches der politischen Geographie. Über das "Politische" in der Geographie. Erdkundliches Wissen, Heft 75. Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart. 184 S.
- ARNBERGER Erik (1987), Thematische Kartographie. Mit einer Kurzeinführung über EDV-unterstützte Kartographie und Quellen der Fernerkundung. Das Geographische Seminar, 2. Auflage. Höller und Zwick Verlags-GmbH, Braunschweig. 245 S.
- BAYLSON Joshua C. (1987), Territorial Allocation by Imperial Rivalry. The Human Legacy in the Near East. The University of Chicago, Department of Geography, Research Paper No 221. Chicago (Ill.). 138 S.
- BERGFELD Günther (1987), Schweden. Kunst- und Reiseführer mit Landeskunde. Verlag Kohlhammer Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz. 434 S.
- BOHL Hans-Georg (1986), Südindische Wochenmarktsysteme. Theoriegeleitete Fallstudien zur Geschichte und Struktur polarisierter Wirtschaftskreisläufe im ländlichen Raum der Dritten Welt. Erdkundliches Wissen, Heft 82. Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart. 290 S., 27 Fotos.
- BORSODORF Axel (1987), Chile und die Osterinsel. Kunst- und Reiseführer mit Länderkunde und Exkursionsvorschlägen. Verlag Kohlhammer Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz. 338 S.
- BREBURDA Josef (1987), Bodengeographie der borealen und kontinentalen Gebiete Eurasiens. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I, zugleich: Giessener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Band 148. Duncker & Humblot, Berlin. 176 S.
- BRUNOTTE Ernst (1986), Zur Landschaftsgenese des Piedmont an Beispielen von Bolsonen der Mendociner Kordillieren (Argentinien). Göttinger Geographische Abhandlungen, Heft 82. Verlag Erich Goltze GmbH & Co.KG, Göttingen. 131 S., 5 Beilagen.
- DRABEK Thomas E. (1986), Human System Response to Disaster. An Inventory of Sociological Findings. Springer Verlag, New York, Berlin, Heidelberg et al. 509 S.
- ECKART Karl, EICHENAUER Hartmut, OLTERSODORF Bernhard (Hrsg.) (1987), Lebensräume - Land und Meer. Festschrift für Heinrich Kellersohn zum 65. Geburtstag. Verlag Dr. Tesdorpf Berlin, Vilseck. 510 S.
- EWERS Hans-Jürgen, GODDARD John B., MATZERATH Horst (1986), The Future of the Metropolis: Berlin, London, Paris, New York. Economic Aspects. Walter de Gruyter, Berlin, New York et al. 484 S.
- FRÄNZLE Otto (Hrsg.) (1986), Geoökologische Umweltbewertung. Wissenschaftstheoretische und methodische Beiträge zur Analyse und Planung. Kieler geographische Schriften, Band 64. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Kiel, Kiel. 122 S.

- FRÖHLICH Manfred (1987), Westkreta. Zur Geographie der Agrarlandschaft (mit einer Karte der Landnutzung). Verlag Dr. Tesdorpf, Berlin, Vilseck. 146 S., 53 Figuren.
- GORMSEN Erdmann, LENZ Karl (Hrsg.) (1987), Lateinamerika im Brennpunkt. Aktuelle Forschungen deutscher Geographen. Ein Symposium der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin zum 125. Todestag Alexander von Humboldts. Dietrich Reimer Verlag, Berlin. 245 S.
- HANAUER Rainer, MÜLLER Dietrich O., MUSALL Heinz (Hrsg.) (1986), Festschrift zum 60. Geburtstag von Werner Böser. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Reihe A: Kartographie und Geographie, Band 2, Reihe B: Vermessungswesen und Kartographie, Band 1. Fachhochschule Karlsruhe, Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie, Karlsruhe. 670 S., Beilagenband: 22 Faltkarten.
- HARRIS Chauncy D., NATOLI Salvatore J., STEPHENSON Richard W., WINTERS Harold A., ZELINSKY Wilburg (1985), Geographical Bibliography for American Libraries. Association of American Geographers & National Geographic Society, Washington. 437 S.
- HUSEN van Dirk (1987), Die Ostalpen in den Eiszeiten. Aus der geologischen Geschichte Österreichs. 24 S. und einer Karte 1: 500 000: Die Ostalpen und ihr Vorland in der letzten Eiszeit. Populärwissenschaftliche Veröffentlichungen der Geologischen Bundesanstalt, Wien.
- KARSTEN Martin (1986), Eine Analyse der phänologischen Methode in der Stadtklimatologie am Beispiel der Kartierung Mannheims. Heidelberger Geographische Arbeiten, Heft 84. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Heidelberg, Heidelberg. 136 S., 19 Figuren.
- KOHLHEPP Gerd, SCHRADER Achim (Hrsg.) (1987), Ökologische Probleme in Lateinamerika. Wissenschaftliche Tagung, Tübingen 1986. Tübinger Geographische Studien, Heft 94. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Tübingen, Tübingen. 316 S., 74 Abb., 13 Tab. und 14 Fotos.
- KOHLHEPP Gerd, SCHRADER Achim (Hrsg.) (1987), Homem e Natureza na Amazonia. Hombro y Naturaleza en la Amazonia. Simpósio internacional e interdisciplinar, Blaubeuren 1986. Tübinger Geographische Studien, Heft 95. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Tübingen, Tübingen. 507 S., 51 Figuren und 25 Tab.
- KORTUM Gerhard (1986), Zuckerrübenanbau und Entwicklung ländlicher Wirtschaftsräume in der Türkei. Ausbreitung und Auswirkung einer Industriepflanze unter besonderer Berücksichtigung des Bezirks Bypazan (Provinz Ankara). Kieler geographische Schriften, Band 63. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Kiel, Kiel. 387 S., 8 Abb.
- LICHTENBERGER Elisabeth (1987), Stadtentwicklung und dynamische Faktorökologie. Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, Band 8. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien. 262 S., 39 Figuren.
- MEYNEN Emil, WARDENGA Ute (Hrsg.) (1986), Geographie in Vergangenheit und Gegenwart. Ausgewählte Beiträge zur Geschichte und Methode des Faches von Ernst Plewe +. Erkundliches Wissen, Heft 85. Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart. 437 S.
- PECSI Márton, FRENCH Hugh M. (Hrsg.) (1987), Loess and Periglacial Phenomena. Symposium of the INQUA Commission on Loess: Lithology, Genesis and Geotechnic Definitions and IGU Commission for Periglacial Studies: Field Laboratory Experimentations. Studies in Geography in Hungary, Nr. 20. Akademiai Kiado, Budapest. 311 S.
- PECSI Márton, VELICKO Andrey (Hrsg.) (1987), Paleogeography and Loess. Pleistocene Climatic and Environmental Reconstructions. Contributions of the INQUA Hungarian National Committee to the XIIth INQUA Congress, Ottawa, Canada, 1987. Studies in Geography in Hungary, Nr. 21. Akademiai Kiado, Budapest. 156 S.
- PLATT Rutherford H., PELCZARSKI Sheila G., BURBANK Barbara (Hrsg.) (1987), Cities on the Beach. Management Issues of Developed Coastal Barriers. The University of Chicago, Department of Geography, Research Paper No 224. Chicago (Ill.). 324 S., 27 Figuren.

- POPP Herbert (Hrsg.) (1987), Geographische Exkursionen im östlichen Bayern. Passauer Schriften zur Geographie, Heft 4. Passavia Universitätsverlag, Passau. 188 S.
- POPP Herbert (Hrsg.) (1987), Probleme peripherer Regionen. Verlag Dr. Tesdorpf Berlin, Vilseck. 155 S.
- QUIEL Friedrich (1986), Landnutzungskartierung mit LANDSAT-Daten. Fernerkundung in Raumordnung und Städtebau, Heft 17. Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn. 84 S., 24 Tab., 64 Abb., 1 Karte.
- RICHARDS J A (1986), Remote Sensing Digital Image Analysis. An Introduction. Springer Verlag, New York, Berlin, Heidelberg et al. 275 S.
- SCHMIDT Gerhard, MARKGRAF Otto, BACINSKI Erich (1986), Methoden der Datener-schließung und mathematisch-statistischen Aufbereitung in Geographie und Regionalforschung. Beiträge zur Geographie, Band 33. Akademie der Wissenschaften der DDR, Institut für Geographie und Geoökologie, Akademie Verlag, Berlin. 264 S., 37 Tab., 90 Abb., 1 Faltdiagramm.
- SCHWIND Martin (1987), Japan die neue Mitte Ostasiens. Erlebnisse, Forschungen, Begegnungen. Kleine Geographische Schriften, Band 7. Dietrich Reimer Verlag, Berlin. 327 S., 32 Abb.
- SOMMERLATTE Herbert W. A. (1987), Gold und Ruinen in Zimbabwe. Aus Tagebüchern und Berichten des Schwaben Karl Mauch (1837-1875). Hrsg. aus Anlaß des 150. Geburtstages von Karl Mauch am 7. Mai 1987. Bertelsmann Fachzeitschriften GmbH, Gütersloh. 303 S.
- STEINECKE Albrecht (1987), Freizeit in räumlicher Isolation. Zum Freizeit- und Fremdenverkehr der Bevölkerung von Berlin (West). Berliner geographische Studien, Band 21. Selbstverlag des Instituts für Geographie der Technischen Universität Berlin, Berlin. 275 S.
- STERN Klaus (1986), Die Umleitung eines Teils des Abflusses nördlicher europäischer und sibirischer Flüsse in der Sowjetunion und mögliche Auswirkungen auf die Umwelt. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I; zugleich: Giessener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Band 145. Verlag Duncker & Humblot, Berlin. 151 S.
- STEWIG Reinhard (Hrsg.) (1986), Bursa, Nordwestanatolien. Auswirkungen der Industrialisierung auf die Bevölkerungs- und Sozialstruktur einer Industriegroßstadt im Orient. Teil 2, Kieler geographische Schriften, Band 65. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Kiel, Kiel. 211 S., 71 Tab., 7 Karten, 20 Fotos.
- STEWIG Reinhard (Hrsg.) (1987), Untersuchungen über die Kleinstadt in Schleswig-Holstein. Kieler geographische Schriften, Band 66. Selbstverlag des geographischen Institut der Universität Kiel, Kiel. 370 S.
- VAHRSON Wilhelm G. (1987), Aspekte bodenphysikalischer Untersuchungen in der libyschen Wüste. Ein Beitrag zur Frage spätpleistozäner und holozäner Grundwasserbildung. Berliner Geographische Abhandlungen, Heft 43. Selbstverlag des Instituts für Physische Geographie der Freien Universität Berlin, Berlin. 92 S., 12 Abb., 56 Figuren.
- WAGNER Peter (1984), Rezente Abragung und geomorphologische Bedingungen im Becken von Quarzazate (Süd-Marokko). Berliner geographische Abhandlungen, Heft 38. Selbstverlag des Instituts für Physische Geographie der Freien Universität Berlin, Berlin. 112 S., 63 Abb., 2 Karten 1: 200 000.
- WAGNER Ulrich (1985), Tauberbischofsheim und Bad Mergentheim. Eine Analyse der Raumbeziehungen zweier Städte in der frühen Neuzeit. Heidelberger geographische Arbeiten, Heft 74. Selbstverlag des geographischen Instituts der Universität Heidelberg, Heidelberg. 326 S., 43 Karten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen
Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [129](#)

Autor(en)/Author(s): Backé Bruno

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. Ein neues Studienbuch zur Stadtgeographie 218-232](#)